

Der Spagat zwischen Respekt und Anpassung

Von Franziska Feinäugle

Über Integration wird viel geredet. Aber wie wird Integration gelebt? Von der Diakonie Heilbronn etwa, indem sie keinen Kravatten-Empfang gibt, sondern ein Internationales Neujahrsfest feiert. Und vom Öhringer „Arbeitskreis ausländische Mitbürger“ so überzeugend, dass er dort den Integrationspreis verliehen bekam.

Am eigenen Leib hat Festrednerin Evelyne Gebhardt erlebt, was Integration, also das Hineinwachsen in die Gesellschaft eines anderen Landes, bedeutet. Die Liebe war es, die die SPD-Europaparlamentsabgeordnete unserer Region einst aus ihrem Geburtsland Frankreich ins hohenlohische Muldingen verschlagen hat. „Ich weiß, wie es ist, in einem fremden Land gut aufgenommen zu werden“, betont die Europapolitikerin, verschweigt aber nicht, dass sie damals auch an Grenzen der Integration gestoßen ist.

Ihre Universitätsausbildung an der renommierten Pariser Sorbonne war hier nichts wert. „Mir wurde nahe gelegt, nochmal an einer deutschen Universität einen ähnlichen Abschluss zu machen.“ Durch solche bürokratischen Hürden ihres Berufsziels beraubt zu werden, war für die junge Frau ein schwerer



Viele der 60 Kinder und Jugendlichen, die der Öhringer „Arbeitskreis ausländische Mitbürger“ betreut, sind zur Verleihung des Integrationspreises nach Heilbronn mitgekommen. (Foto: Dittmar Dirks)

Schlag – und ein Beweggrund, sich mit dafür einzusetzen, solche Hürden künftigen Generationen aus dem Weg zu räumen.

„Alles, was Menschen nötig ist, abzuschotten, müssen wir kritisch und selbstkritisch betrachten“, appelliert der evangelische Dekan

Hansjürgen Thomann dafür, die Gründe für mangelnde Integration genauer anzusehen und dann die „doppelte Herausforderung“ anzunehmen: „Anpassung einerseits, Respekt andererseits.“

Heilbronn's Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach erinnert in

seinem Grußwort daran, dass Heilbronn seit einigen Monaten in Helga Schwede eine Ausländer- und Integrationsbeauftragte hat und künftig an allen 83 Heilbronner Kindergärten Sprachförderung angeboten wird. Wie wichtig das ist, mag eine Zahl belegen, die Diakonie-Ge-

schaftsführer Karl Friedrich Bretz nennt: Nahezu 30 Prozent der in Heilbronn lebenden Menschen sind Zuwanderer.

In einer Zeit, in der von Integration noch nicht halb so viel geredet wurde wie heute, hat eine kleine Gruppe Menschen in Öhringen einfach begonnen, etwas für Integration zu tun. Es fing mit Nachhilfeunterricht für türkische Kinder an und wuchs im Lauf von 35 Jahren zum Verein „Arbeitskreis ausländische Mitbürger Öhringen“, dessen 17 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer 3354 Stunden pro Jahr im Sinne der Integration investieren.

Sie betreuen 60 Kinder und Jugendlichen, vermitteln etwa ausländischen Kindergartenkernern in deutscher Sprache Naturerlebnisse, geben ausländischen Schülern an drei Nachmittagen pro Woche Unterricht und Lebenshilfe und organisieren Freizeit, in der beim Lernen der Spaß nicht zu kurz kommt. Vorsitzende Sigrid Kraft (50) engagiert sich für Öhringens Ausländer, seit sie 15 Jahre alt ist. Für all das bekommt der Verein beim Neujahrsfest den Integrationspreis. „Sie leisten präventive Sozialarbeit“, lobt Landgerichtspräsident Gerhard Harriehausen in seiner Laudatio, „indem sie Menschen Perspektiven und Würde geben.“